

Diskurs „Zukunft der Bürgermedien“ - Positionen des Landesverbands Bürgerfunk NRW e.V.

Vorbemerkung

Der Landesverband Bürgerfunk NRW e.V. (LBf) vertritt sowohl Einrichtungen der Bürgermedien als auch Bürgermedienschaffende. Derzeit befindet sich der Verband in der Transformationsphase zum Landesverband Bürgermedien, ein nicht einfacher Prozess, der leider durch die Corona-Krise verzögert wurde, aber voraussichtlich im Herbst 2020 abgeschlossen sein wird.

Der LBf war wesentlich an der Erstellung der Position der Regionalstellen Bürgermedien beteiligt. Daher sind an manchen Stellen identische Formulierungen verwendet worden - diese Passagen wurden *kursiv* gesetzt.

Präambel

Bürgermedien wirken in die Gesellschaft als partizipatorischer Meinungsanker, der in geschützten Räumen Menschen eine Stimme gibt, die sich z.B. aufgrund nicht selbst verschuldeter, mangelnder sozialer und gesellschaftlicher Teilhabe in keinem Meinungsbildungsprozess wiederfinden. Die Anbindung der Bürgermedien an positiv konnotierte kulturelle, politische und bürgergesellschaftliche Prozesse, Initiativen und Einrichtungen ermöglicht ein crossmediales, sinnstiftendes Auseinandersetzen mit dem individuellen Anliegen des Einzelnen.

Bürgermedien bieten wie kaum ein anderes gesellschaftspolitisches Konstrukt ein ganzheitliches Teilhabe- und Vielfaltsmodell zur Schaffung kultureller, politischer und crossmedialer Bildung, gepaart mit Förderungen der Medien-, Informations-, Demokratie- und Entscheidungskompetenz. Die rasante technologische Entwicklung der letzten Jahre zwingt uns, die Markenkern der Bürgermedien - Teilhabe und Vielfalt, Integration und Inklusion, technologische Entwicklung und medienpädagogische Inhalte - neu zu denken und durch innovative Unterstützungsstrukturen zu untermauern. Bürgermedien können durch gezieltes Empowerment Menschen dazu ermutigen, ihren Drang nach Teilhabe am Diskussionsprozess unter Einhaltung der gesellschaftlich wünschenswerten Normen zu fördern und somit zu einem Modellprojekt für eine Art „Knigge der Kommunikationskultur“ avancieren.

Wo und wie findet medienbasierte demokratische Partizipation heute statt? Wer beteiligt sich daran?

Medienbasierte demokratische Partizipation findet hauptsächlich online statt. Die fortschreitende Medienkonvergenz begünstigt sowohl die Informationsbeziehung und Meinungsbildung als auch die darauffolgende Meinungsäußerung und politische oder soziale Partizipation im WWW.

Beteiligung durch Meinungsäußerung im Netz steht strukturell allen Menschen offen, allerdings ergeben sich in der Praxis Verzerrungen. Meinungen von Minderheiten, insbesondere während akuter politischer Auseinandersetzungen, sind im Netz häufig überrepräsentiert. Äußerungen der „demokratischen Mitte“ drohen dagegen in den Algorithmen von Suchmaschinen und Social-Media-Kanälen unterzugehen. Die Möglichkeiten anonymisierter Meinungsäußerung verstärken soziale Ausgrenzungseffekte (Beleidigung, Verleumdung, Hassrede etc.). Dies wiederum begünstigt die Tendenzen zur „Filterwahrnehmung“ und „Blasenbildung“. Durch den fortschreitenden Einsatz von KI-Technologien fällt die Unterscheidung zwischen menschen- und maschinengemachter Meinungsäußerung schwer.

Alles in allem konstatieren wir auch für die Zukunft eine Zunahme von eher undemokratischen, von Interessen bzw. Ideologien getriebenen Meinungsäußerungen, auf die das Gemeinwesen bisher noch schlüssige Gegenstrategien schuldig geblieben ist.

Sind die Rahmenbedingungen gegeben, damit sich möglichst viele Bürgerinnen und Bürger beteiligen? Gibt es Hindernisse und, wenn ja, welche?

Zeitgemäße, medienbasierte Partizipation setzt zunächst einen uneingeschränkten Zugang zum Internet, zur dafür notwendigen Technik und das Wissen, diese Technik angemessen zu bedienen, voraus. In der Theorie soll medienbasierte Partizipation jedem Menschen gleichberechtigte Möglichkeiten bieten. In der Praxis leiten sich konkrete Hindernisse ab (Liste unvollständig):

Informationelle Hindernisse:

- Bei kommerziellen Kanälen: Herausgabe von persönlichen Daten über das Notwendige hinaus
- Verfolgung persönlicher Netzaktivitäten (Tracking)

Strukturelle Hindernisse:

- *Kaum verlässliche Grundbildung in Medienkompetenz und Medienorientierung an Schulen.*
- *Insbesondere in wirtschaftlich schwachen Familien oder bei wirtschaftlich benachteiligten Menschen ggf. kein Zugang zur notwendigen Technik.*
- *Mangelnde Informations- und Unterstützungsangebote*

Personale Hindernisse:

- Eingeschränkte Kenntnisse bei der Nutzung von Produktionsmitteln
- Mangelnde Kenntnisse über Mediennutzerschutz und rechtliche Rahmenbedingungen
- Subjektiver Mangel an Einsicht „belastete Kanäle“ nicht für die eigene Meinungsäußerung zu nutzen

Technologische Hindernisse:

- *Schwache oder überlastete Bandbreiten bei der Nutzung des Internets*
- *Fehlende oder schlecht implementierte Barrierefreiheit*

Wenn Unterstützungsangebote fehlen oder optimiert werden müssen, welche wären das?

Medienbasierte Partizipation ist ein essenzieller Bestandteil gesellschaftlicher Teilhabe geworden - im Positiven wie im Negativen. Wenn den vielfältigen Erscheinungen einer unregulierten Bürgerbeteiligung an Medien (Stichworte: Filterwahrnehmung, Beleidigung, Ausgrenzung, Hassrede) etwas entgegen gesetzt werden soll, sollte man über differenzierte, gut ausgebaute Unterstützungsangebote nachdenken.

Neben den bereits bestehenden Angeboten der Landesanstalt für Medien NRW, die derzeit durch NRWision (Nicht-Kommerzielle Verbreitung, Feedback), die medienbox NRW (Digitale Lernplattform) und die Regionalstellen Bürgermedien (Technikbereitstellung, Blended-Learning, Nachwuchsgewinnung) umgesetzt werden, sollten verstärkt Unterstützungsangebote für zukunftsorientierte Medienbeteiligung in den Fokus genommen werden.

Vorstellbar wären dabei Projekte mit Leuchtturmcharakter zu den Themenfeldern:

- Ausbau der Digitalisierung der (Bürger)Medien
- Bürgermedien als gesellschaftspolitisches Korrektiv (z.B. in Social-Media-Kanälen)

- Bürgermedien als zur Vielfalt beitragende lokalpublizistische Ergänzung

Dabei kommt dem Auf- und Ausbau von professionalisierten Strukturen besondere Bedeutung zu. Eine Finanzierung könnte auch anteilig erfolgen, da in allen genannten Bereichen eine Co-Finanzierung durch Drittmittelgeber aussichtsreich erscheint. Ein besonderes Augenmerk sollte auf eine sinnvolle Vernetzung der verschiedenen Angebote gerichtet werden.

Wie müssten diese für das Flächenland NRW gestaltet sein, um für alle Bürgerinnen und Bürger wirksam werden zu können?

Unterstützungsstrukturen für Bürgermedienschaffende sind sowohl digital als auch analog verfügbar.

Im Digitalen sind mit der Plattform zur Verbreitung von Inhalten und der Medienbox als digitales Lernportal und Wissenssammlung zentrale Strukturen realisiert. Ergänzt werden sollten diese um Beratungs-, Vermittlungs- und Ausleihangebote sowie Blended-Learning-Konzepte, die leicht auffind- und erreichbar sein müssen.

Im Analogen gibt es an vielen Stellen in NRW lokale und regionale Initiativen und Vereine, die die Idee von Bürgermedien in die Gesellschaft transportieren und ausdifferenzierte Unterstützungsangebote bereit stellen. Es sind solche Einrichtungen, an denen über die reine und punktuelle Wissensvermittlung hinaus nachhaltige, crossmediale bürgergesellschaftliche Beteiligungsmodelle und -netzwerke entstehen oder verfestigt werden können. Die Finanzierung dieser Strukturen erfolgt derzeit durch Gelder aus den verschiedensten Bereichen öffentlicher und privater Förderung, die der bürgermedialen Arbeitsweise aufgeschlossen gegenüber stehen.

Diese sollten in Ihrer Arbeit durch zwischengelagerte Strukturen wie die Regionalstellen Bürgermedien unterstützt und gestärkt werden. *Dabei ist unserer Ansicht nach ein regionaler Fächer von Beratungs-, Vermittlungs- und Ausleihangeboten der richtige und zielführende Weg, der bei einer künftigen Ausgestaltung der Förderung von Regionalstellen aber deutlicher ausformuliert werden sollte.*

Soweit Sie innerhalb der nordrhein-westfälischen Bürgermedien aktiv sind: Was wissen Sie über die Nutzerinnen und Nutzer der Bürgermedien und deren Nutzungsinteresse?

Nutzer*innen von Bürgermedien lassen sich in verschiedene Gruppen unterteilen:

Zum einen sind das Menschen, die für ihre Anliegen, ihre Themen und Meinungen ein Beteiligungs- und Mitteilungsbedürfnis haben und dafür Gleichgesinnte, Unterstützung oder eine Plattform suchen. Sie möchten einen aktiven Beitrag zur Teilhabe am öffentlichen Meinungsbildungsprozess leisten. Sie sind häufig bereits gesellschaftspolitisch, kulturell-künstlerisch oder sozial aktiv und in Interessengruppen vertreten. Hierzu zählen auch Menschen, die ihre gemeinnützigen sozialen und kulturellen Projekte oder Einrichtungen vorstellen und bekannt machen möchten.

Zum anderen sind es zum Beispiel viele junge Menschen, die an der Schnittstelle Schule-Beruf Orientierung und Medienerfahrungen suchen. Insbesondere hierbei können bürgermediale Vor-Ort- Strukturen ihr Potential entfalten und Unterstützung anbieten. Sehr häufig sind es gerade diese Menschen, die auf diesem Wege das bürgerschaftliche Engagement und alternative Themenfelder für sich entdecken.

Wie könnte die Reichweite von medienbasierter demokratischer Partizipation erhöht werden? Braucht es andere Kanäle zur Distribution? Wenn ja, welche?

Im bürgermedialen Bereich besteht als offizielle Distributionsstruktur derzeit der Bürgerfunk in den Lokalradios, die eigenen Frequenzen der Campusradios und für das Bürgerfernsehen der TV-Sender NRWision. Zudem stellt NRWision eine landesweite Mediathek für Audio- und Videoinhalte bereit.

Die vielfältige Schaffung von Prozessebenen der Mediennutzung kann zu einer Beliebigkeit und nicht zielgerichteten Veröffentlichung von Bürgermedienprodukten im WWW führen. Eine zielgruppenorientierte sowie inhaltliche Anbindung an reichweitenstarke Kanäle von größeren Einrichtungen und aktiveren Personen führt daher zu einer spürbar besseren Wahrnehmung des crossmedialen Arbeitens zahlreicher bürgermedial agierenden Gruppen.

Beispiele für gelungene Kooperationen:

- Veröffentlichung politischer Beiträge über die Internetpräsenz sowie die sozialen Kanäle der Stadt bzw. Kommune
- Veröffentlichung kultureller Beiträge über die Internetpräsenz sowie die sozialen Kanäle von Kulturämtern und Theatergemeinden
- Aufbau crossmedialer Redaktionssysteme von Schulen einer Region

Um die Verbreitung medialer Partizipation zu steigern, sollten darüber hinaus mehr Menschen von den Vorzügen bürgermedialer Arbeit überzeugt werden. So könnten beispielsweise durch eine Marketingkampagne Claims ins öffentliche Bewusstsein gerückt werden, (z.B. „Bürgermedien - Haltung im Netz“; „Bürgermedien – ohne Hass und Hetze“), die Menschen zu speziell dieser Form der Beteiligung an öffentlicher Kommunikation anregen. Wichtig bei dieser Kampagne ist unserer Ansicht nach die Einbindung sämtlicher zur Verfügung stehenden Strukturen, die mit ihren jeweiligen Unterstützungsangeboten ein möglichst engmaschiges, miteinander kooperierendes Netz für die Bürgermedienarbeit in NRW bereit stellen sollten.

Welchen Beitrag können Bürgermedien in einer digitalisierten Welt hierzu leisten?

Bürgermedien können einen kompetenten Beitrag zur Sicherung von Meinungsvielfalt durch Förderung der Meinungsbildung und Medienorientierung sowie durch die gelebte Unterstützung von Meinungsfreiheit leisten. Diese ursprüngliche Idee der Bürgermedien halten wir (noch immer) für modern und zeitgemäß und sie wird es unserer Ansicht nach auch dauerhaft bleiben. Dabei verstehen wir Bürgermedien weniger als Alternative denn als Ergänzung und Mehrwert zur journalistischen Vielfalt in NRW. Dabei besitzen Bürgermedien wie kaum ein anderes Medium das Potential, durch ihre Nähe zu den Menschen das Vertrauen in die Gesellschaft zu stärken.

In der digitalisierten Welt, die sich in der immer noch andauernden „Übergangsphase“ durch eine heterogenes Nutzungs- und Durchdringungsverhalten auszeichnet, gewinnen zunehmend weitere leider oft negative Aspekte von Medienbeteiligung von Bürger*innen an Bedeutung (Stichworte s.o.: Filterwahrnehmung, Beleidigung, Ausgrenzung, Hassrede). Hierbei können Bürgermedien, die bereits jetzt oft wirksame Maßnahmen gegen diese Effekte entwickelt haben, ihren korrektiven Charakter entfalten. Diese Entfaltung ließe sich unserer Ansicht nach durch unsere o.g. Vorschläge in ihrer Wirksamkeit noch deutlich steigern.